

Allgemeines Bauwesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 38

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeines Bauwesen.

Kirchenrenovation in Meiringen (Bern). Die Reparatur der Kirche sieht eine Ausgabe von 50,000 Fr. vor, zu deren Beschaffung der Kirchgemeinderat Vorschläge machen soll.

Die Frage eines solothurnisch-kantonalen Altersasyles hat eine Versammlung von Vertretern der Einwohner- und Bürgergemeinde Grenchen beschäftigt. Mit Nachdruck wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, das in Grenchen gelegene Bachtelenbad sei diejenige Bestimmung im Kanton, die in erster Linie für die Schaffung eines kantonalen Altersasyles in Frage komme. Die Bestimmung umfaßt 28 Zucharten Land; weitere 30 Zucharten müßten noch hinzugekauft werden. Durchgreifende Veränderungen müßten an den Gebäulichkeiten nicht vorgenommen werden. Der Bericht des zu Rate gezogenen Experten Architekt A. v. Arx über die Zweckmäßigkeit der vorhandenen Gebäulichkeiten lautet günstig. Die Frage des weiteren Landenerwerbes dürfte nach der Ansicht der Versammlung keine großen Schwierigkeiten bereiten. Eine neungliedrige Kommission hat die bezüglichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen. An der Versammlung wurden auch Zweifel darüber laut, ob es überhaupt notwendig sei, das Altersasyl mit so viel Landbesitz zu verbinden. 30 Zucharten dürften ausreichen.

Vom alten badischen Bahnhof in Basel. Zurzeit werden die Perrons, sowie deren Überdachung ihrer ganzen Länge nach abgebrochen. Ferner sind im Abbruch begriffen das Gebäude Bahnhofstraße 14, enthaltend das Olmagazin, sowie die beidseitigen Eckgebäude beim Übergang der Maulbeerstraße. Die beiden Gebäulichkeiten dienen zu Bürozwecken, enthielten die Schlaffäle für das von auswärts eingetroffene Fahrpersonal, sowie die Betriebsmaterialmagazine, und das Feuerwehrmagazin. Die Abbrucharbeiten der großen Maschinenhallen schreiten rasch vorwärts. Das große Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 12 benützt zurzeit die Bahnbauinspektion 2 zu Büro, und es soll dasselbe bis auf weiteres vom Abbruch verschont bleiben, ebenso die als Warenmagazin vermietete Gilguthalle an der Steinerstraße, sowie das gleichfalls vermietete alte Posttransitgebäude.

Der Bau einer neuen Kirche auf der Brogerhalde in Tablat-St. Gallen wurde von der katholischen Kirchengemeinde Tablat im Kostenvoranschlag von 700,000 Fr. nach den Plänen von Architekt Gaudy in Rorschach beschlossen. Eine Minderheit war für ein Projekt Scheier (St. Gallen), das setnerzeit bei der Plankonkurrenz mit dem ersten Preise bedacht worden war. Es wurde die Kirchenbaukommission ermächtigt, an der Brogerhalde einen Bauplatz von 1650 m² Fläche zu kaufen zum Preise von 7 Franken per Quadratmeter. Ferner wurde beschlossen, es sei nach dem Projekt von Architekt Gaudy in Rorschach die Erstellung einer Kirche, eines Pfarrhauses, eines Unterrichtslokales nebst Mesmer, wohnung und den nötigen Umgebungsarbeiten vorzunehmen. Der Kirchenbau sei sofort in Angriff zu nehmen. Die übrigen Bauten mögen je nach Gutfinden der Baukommission erst später, allenfalls sukzessive, aber innert einem Zeitraum von fünf Jahren ausgeführt werden.

Städtische Baufragen in Chur. Der vom Ingenieur- und Architekten-Verein und dem Techniker-Verein veranstaltete gemeinsame Diskussionsabend zur Behandlung städtischer Baufragen war gut besucht von ältern und jüngern Mitgliedern und von Gästen. Der Vorsitzende, Ingenieur G. Vener, teilte mit, daß die Vorstände, weil kein Vereinsmitglied die Aufgabe übernehmen wollte, Herrn Dr. Meuli ersucht haben, über das Thema ein einleitendes Referat zu halten. Der Referent, der sich

in der Heimatschutzbewegung, im Stadtverein und privatim schon vielfach mit Baufragen beschäftigt hat, skizzierte zunächst im allgemeinen die Aufgaben, die den Städten, speziell für die alten Quartiere, durch ihr Anwachsen in verkehrstechnischer und hygienischer Beziehung gestellt werden. (Straßen, Plätze, Anlagen, Brunnen usw.) Diese Aufgaben wurden zunächst von der Technik nicht recht erkannt, sowenig wie diejenige betr. Straßenanlage in neuen Quartieren und betr. Schaffung des modernen Wohnhaustypus. Heute ist die Technik aber bestrebt, in richtigem Anschluß an das Frühere und in künstlerischer Weise ihre Aufgabe zu erfüllen. Der zweite Teil des Referates behandelte die aktuellen Baufragen: Plessurüberbrückung, Brodlauben- und Edelweißdurchbruch, die alle schon den Stadtverein und zum Teil auch schon die Behörden beschäftigt haben. Den Hauptraum nahm dabei die erste ein, wie begreiflich ist. Für alle drei Projekte bestehen Pläne, die den Anforderungen des modernen Städtebaues entsprechen und als praktisch bezeichnet werden dürfen.

Ferienkolonie Chur. Wer in den letzten Wochen über die Lenzerheide gewandert und nach Canols gekommen ist, hatte beim Hause der Ferienkolonie Chur Gelegenheit, ausgedehnte Baugespanne zu beobachten. Eine Menge Arbeiter sind daselbst damit beschäftigt, das Ferienheim der Churer Ferienkolonie umzubauen und zu vergrößern. Das neue Heim bekommt nunmehr einen breiteren und bequemeren Eingang. Das Haus erhält einen Anbau nach Westen und an Stelle des flachen Daches tritt ein schräges mit zwei Flügeln. Im Parterre gibt es einen bedeutend größeren Speisesaal. An diesen schließen sich eine Waschküche und ein Badzimmer an. Der erste und zweite Stock erhalten geräumige Schlaffäle für die Kolonisten und Wohnräume für die Leiter. Gegen Westen hin werden zwei Veranden in das Haus eingebaut, die bei gutem und schlechtem Wetter einen angenehmen Aufenthalt bieten. Im Dachstuhl werden mehrere Schlaf- und Abstellzimmer erstellt. Jeder Kolonist erhält in seinem Schlaffaal einen kleinen Kleiderkasten, wodurch dem Leiter ermöglicht wird, die Kinder mehr an Sinn für Ordnung zu gewöhnen. Das Haus bekommt je vier Klosettanlagen für Knaben und Mädchen.

Die Pläne für die Umbaute erstellte die Firma Schäfer & Risch, welche auch die Arbeit auszuführen hat. Es ist also sicher, daß etwas Rechtes entsteht, ein Ferienheim, auf welches Chur stolz sein kann und welches zu den schönsten und bequemsten unseres Schweizerlandes zählen wird. Wer aber hat diese große und schöne Umbaute angeordnet? Ein vieljähriger Freund und Gönner der armen, erholungsbedürftigen Schuljugend Churs, Herr H. Herold in Paris. Herr Herold ist der hohen Aufgabe bewußt, welche die Ferienkolonien zu erfüllen haben. Damit es den Leitern leichter werde, die Kinder an Ordnung zu gewöhnen, sie für das Schöne und Gute zu begeistern, schafft er ihnen ein trautes Heim. Ein Heim so recht im Sinn und Geist des Heimatschutzes, in welches jeder Kolonist mit Freuden einzutreten, das aber jeder mit Wehmut verlassen wird.

Das projektierte neue Sekundarschulhaus in Romanshorn. (*Korr.) Die Gemeinde hat zwar den Kredit noch nicht bewilligt, aber sie hat den Bauplatz bestimmt und kürzlich auch definitiv das Projekt des Herrn Architekt Wildermuth in Rorschach, das bei der Konkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden war, zur Ausführung gewählt. Die Urnenabstimmung über die Kreditfrage dürfte ebenfalls in Bälde folgen und dann steht der Inangriffnahme der Baute nichts mehr im Wege. Es ist daher wohl am Platze, auch in Ihrem geschätzten Blatte, das als Fachorgan

sich ja für solche Projekte zum vorneherein interessieren muß, einige Details über den geplanten Bau, so wie ihn der Architekt auszuführen gedenkt, mitzuteilen.

Als Bauplatz ist, wie schon früher mitgeteilt, das sogen. Dorfbachareal im Nordquartier auszuweisen, das der Gemeinde — im Falte von 86 Aren — Fr. 45,000 bis 50,000 geschenkt worden ist, ein freies Wiesengelände, das einst wohl ebenfalls der Bautätigkeit erschlossen werden wird. Das zweistöckig gedachte Gebäude kommt in den nördlichen Teil des Platzes zu stehen, wodurch es günstige Eingänge und einen großen, freien, sonnigen Spielplatz erhält, der rund 4500 m² messen wird. Da das Terrain leicht ansteigend ist, kann durch eine leichte Terrasserung die Anlage besonders hübsch gestaltet werden. Auf dem erhöhten Teil des Spielplatzes soll ein Brunnenhäuschen in Rundtempelform erstellt werden, das praktischen, zugleich aber auch ästhetischen Zwecken dienen wird, indem es eine dem Auge wohlgefällige Überleitung vom offenen Umland zu der großen Masse des Hauptgebäudes bilden wird. Das Schulgebäude selber besteht aus Keller, Parterre, erstem Stock und Dachstock. Im Keller sind zwei Handfertigkeitsräume, ein Physikzimmer, Material- und Vorratsräume (später auch Douchen) nebst Toiletten untergebracht. Die letzteren müssen der Entwässerung wegen etwas höher gelegt werden, wodurch das ganze Gebäude um eine Idee aus dem Boden herausgehoben wird, was wiederum zwei wesentliche Vorteile hat, erstens eine gute Beleuchtung der Kellerräumlichkeiten und zweitens ein günstiges Gefälle für die Ableitung in den Dorfbach. Der Eingang zum Parterre erhält einen Windfang und eine hübsche Vorhalle, hinter welcher gleich die Haupttreppe im Innern des Hauses emporsteigt. Hier im Parterre sind 5 luft- und lichtreiche Schulzimmer geplant, vier nach Süden und eines nach Osten gelegen, wozu noch Toilette für Knaben und Mädchen gesondert kommen, nebst Garderobe. Der erste Stock ist in ähnlicher Einteilung gedacht, bloß daß hier statt eines fünften Lehrzimmers ein Versammlungs- und Lehrerzimmer eingerichtet wird; im übrigen sind auch hier drei Unterrichtszimmer nach Süden und eines nach Osten orientiert; außerdem ist hier eine Diensttreppe vorgesehen, welche die Abwartwohnung mit dem Ostflügel des Gebäudes direkt verbindet. Im Dachstock werden außer der geräumigen und freundlichen Abwartwohnung von drei Zimmern nebst Zubehör noch der Zeichnungs- und der Singaal untergebracht, beide durch einen schmalen Gang isoliert.

Der Kostenvoranschlag, der bis in alle Details mit peinlicher Sorgfalt ausgearbeitet wurde, sodas der Gemeinderat und die Baukommission quasi die Garantie für dessen Innehaltung übernehmen, rechnet mit einer gesamten Bau summe von Fr. 302,000. Der Bau allein wird auf Fr. 248,000 zu stehen kommen, was bei einem Kubikinhalt von 9814 m³ einen Einheitspreis von Fr. 25.27 per Kubikmeter ausmacht; für die Umgebungsarbeiten sind Fr. 27,000, für die Möblierung Fr. 9400 vorgesehen, wozu noch das Architektenhonorar im Betrage von Fr. 14,220 und das Honorar der Bau führung mit Fr. 4266 kämen. Ein ordentlicher Staatsbeitrag wird der Gemeinde ihre Opfer noch wesentlich erleichtern.

Die nötigen Straßen und Kanalisationen werden später je nach Bedürfnis erstellt. Die bezüglichen Kosten sind nicht über Gebühr groß, da erstens für die Kanalisation des Dorfbaehes, der in aller Form von der Regierung als öffentliches Gewässer erklärt worden ist, Bundes- und Staats subventionen und außerdem erst noch Beiträge der Bundesbahnen (bereits in festnormiertem Betrage in Aussicht gestellt, sowie Beiträge der Anstöße 2c. in Abrechnung zu bringen sind).

Groß-Zürich in seiner baulichen Entwicklungsepoche.

(Korr.)

Unter den öffentlichen Bauten, die insbesondere das Stadtbild am Gestade unseres Zürichsees neu beleben und harmonisch abschließen, haben wir des Gebäudes der Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft zu gedenken.

Dieses Gebäude, dessen offizielle Eröffnung erst 1914 anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bestehens gefeiert wird, ist bis auf die Räume des Verwaltungsrates bereits dem Betrieb übergeben und repräsentiert sich im ehrwürdigen Kleide des trauten Barockstils als wahre Zierde der Stadt.

Die Gesellschaft hat hier am Mythenquai für alle Zeit sich und unserem Jahrhundert ein Denkmal gestellt, insbesondere hinsichtlich Erstellung mustergiltiger Arbeits- und Büroräume.

Abgesehen davon, daß alles in armiertem Beton und Stahl, ist hier durch die ganz neue Art der Jügendventilation selbst im heißesten Sommer 15° in den Räumen zu erzielen und selbst am Abend — wo wir Räume mit 50—60 Angestellten besuchten — war die Luft ganz frisch und unverdorben.

Besonders nachahmenswert sind die von Art. Metal-Construction Co. Limited London in Zürich, Filiale Ronco A. G., gelieferten Stahlmöbeleinrichtungen. Um Raum zu sparen, sind selbe größtenteils eingebaut, alle Laden auf Rollen und Kugellagern, alle Fächer leicht und geräuschlos laufend, und selbst die größten Bücher auf Rollen leicht beweglich. In manchen Räumen sind sogar Türen, Tische und Stühle in Stahl — höchster Grad der Feuerfestigkeit.

Bände von 1 m Größe kamen wie zauberisch bei leisem Fingerdruck aus der Tiefe — bei leichtestem Betrieb größte Schonung der Dokumente.

Die Gesellschaft hat hier die erste, einzig dastehende Einrichtung des amerikanischen Ideals erstellt — hat sich dies aber fast 250,000 Franken kosten lassen.

Für Versicherungsgesellschaften und Banken dürfte auch das hier zuerst verwendete Nummer-Alpha A-Registrieresystem von Interesse sein, das — wie maßgebende Personen behaupten — große Vorteile bieten soll.

Die Maurerarbeiten und speziell die gründlichen Fundierungen der Herren Gull & Geiger, die Schreinerarbeiten der Firma Bolleter-Müller sind sehr rühmend zu erwähnen.

Die Dachkonstruktion — ganz Eisenbeton — ist von ganz besonderem Interesse und ist in ihrer Art in Zürich einzig. Die Architekten Faesch & von Sängler haben in jeder Hinsicht hier etwas Hervorragendes geleistet. Die Kosten der Baute belaufen sich fast auf 3,000,000 Fr. und geben einem Personal von fast 500 Personen Raum. Unleugbar eine stattliche Anlage.

Die Bauten der Universität, der Technischen Hochschule und der Stadthausanlage schreiten mächtig fort und werden zum Teil schon in nächster Zeit vollendet. Wir wollen zurzeit auf diese Bauten und ihre Beschreibung ausführlich zurückkommen.

Die Kirchengemeinde Aufer sich gedenkt auch große öffentliche Bauten aufzuführen und entscheidet demnächst über 61 Projekte, die auf ihr Konkurrenzanschreiben einliefern. Zuerst soll nur ein Vortragsaal für 300 bis 400 Personen, zwei Unterrichtszimmer und eine Sigriftenwohnung im ungefähren Voranschlag von 200,000 Fr. zur Ausführung gelangen.

Die Gesamtanlage mit Predigtraum für 1000 Personen, Gesellschaftsräumen und zwei Pfarrhäusern dürfte auf 700,000 Fr. kommen.